





„Allen Gesellschaften“ durch dieses Gesetz nicht erfasst werden. In dem Gesetz muss aber auch ausdrücklich festgelegt werden, dass die Konsumvereine in einem bestimmten Umfang keine Befreiung erhalten, die auf die Erzielung von Gewinnen gerichtet ist. Ferner stellt einen entsprechenden Antrag. Wenn einzelne Konsumvereine in den letzten Jahren hohe Abzugsgebühren erhoben haben, so ist das nur auf den Zusammenschluss dieser Vereine zurückzuführen. Staatssekretär Dell'Acqua erklärt: Die Konsumvereine sind in der Regel als G. m. b. H. bestehen und keine Kapital-Dividenden zahlen, fallen nicht unter das Gesetz. — Abg. Wurm: Die Befreiung der Konsumvereine muss im Gesetz zum Ausdruck kommen. Die Forderung des Staatssekretärs, kein Gesetz ohne genaue Begründung zu erlassen.

In der ersten Lesung wurde bei § 2 beschlossen, alle Beginn des ersten Kriegsjahres den Monat Oktober 1914 anzunehmen. Das Zentrum beantragt, zu jedem August 1914. Das wurde angenommen. Zu § 3 beantragten die Sozialdemokraten folgenden Zusatz: „Eine nach dem Umfasse fortzugsfähig zur Verteilung kommende Mithilfeleistung ist kein Gesellschaftsgewinn im Sinne dieses Gesetzes.“

Der Antrag wurde vom Abg. Wurm begründet: — Staatssekretär Dell'Acqua hält diesen Zusatz nicht für nötig; in den Ausführungsbestimmungen werde das zum Ausdruck gebracht. — Abg. Dr. Lunde (fortschrittlich) betont sein Einverständnis mit der Erklärung des Staatssekretärs. — Der gleiche Ansicht ist Abg. Erzberger. — Nach diesen Erklärungen nicht Abg. Wurm den sozialdemokratischen Antrag zurück.

Die Kommission war einstimmig, dass Gesellschaften, die der Warenverkehrs- oder Warenverteilung für den Krieg ihrer eigenen Mitglieder dienen, mit den Beträgen, die als Rabatt usw. zur Verteilung gelangen, dem Steuerzweck nicht unterliegen, da solche Verteilungen nicht als Gesellschaftsgewinn im Sinne der Vorlage gelten können.

Die Kommission beantragte zu § 5, dass nicht das Ereignis der letzten drei, sondern der letzten fünf Jahre vor dem Antritt der Gewinnermittlung zugrunde gelegt werden soll. Bei den fünf Jahren soll dann das beste und das ungünstigste Jahr nicht mit zur Berechnung kommen. — Der Antrag wurde angenommen.

Der Rest des Gesetzes wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Eine Resolution der Sozialdemokraten fordert: 1. eine Feststellung des Vermögensstandes nach Maßgabe des Nachvertragsgesetzes von 1913 mit dem Stichtag des 31. Dezember 1915 frühestens in der Folge zu setzen, 2. alsdann einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Verbesseertrages im Laufe des Steuerjahres 1916/17 vorsieht.

Diese Resolution wurde vom Abg. Dr. David begründet. Das man während des Krieges direkte Steuern erhöhen kann, das hat England gezeigt. Wir müssen den gleichen Weg gehen über die Einkommensteuer. Wir müssen nicht hinter den Vermögensstand verfallen, der sehr wohl befreit werden kann. Wenn Einkommen zu diesem Zweck befreit werden kann, dann lassen sie auch mit dieser Art Kriegsteuer. Auch der Anstieg der Staatsbankiere kann kein Hindernis bilden, denn die Einkommensteuer hat sich nicht verändert. Einem neuen Verbesseertrag halten wir für unbedingt erforderlich. Würde man statt dessen indirekte Steuern vorlegen, so müsste das einen Sturm der Entrüstung auslösen. In einer Zeit, in der die Millionen ihr Leben einstecken müssen, darf vor den Mitteln der Reichen nicht Halt gemacht werden. Der Staat muss die Einkommensteuer erhöhen, um einen Aufschlag zu den bundesstaatlichen Vermögenssteuern zu geben.

Abg. W. Martin (freisonnig) begründet dann eine Resolution, in der die verbotenen Regierungen erlaubt werden, unverzüglich geeignete Maßnahmen zu treffen, durch welche die Veranlagung und Erhebung einer fünfjährigen Kriegseinkommensteuer auch bei Einzelpersonen sichergestellt wird. Mit seiner Resolution sollen vor allem die Armeelieferanten geschützt werden. Weiter bemerkt er, die Resolution der Sozialdemokraten sei praktisch absolut undurchführbar.

Staatssekretär Dell'Acqua bezieht die Resolution der Sozialdemokraten als unannehmbar. Er verweist sich gegen die von Dr. David aufgestellte Behauptung, dass das vorliegende Gesetz nur ein Wendewort ist. In Wirklichkeit sichere das Gesetz einen ganz erheblichen Teil der Kriegseinnahmen. Auf die Einzelpersonen ist das Gesetz nicht ausgedehnt werden, und auch die Kommunität habe seinen Weg gezeigt. Der Staat führe seine Einkommensteuer, die von den Sozialdemokraten geforderte Veranlagung der Vermögens ist gegenwärtig vollkommen unmöglich. Er könne aber versichern, dass alles geschehe, um die Kriegseinnahmen möglichst vollständig zu erfassen. Der Resolution W. Martin könne die Regierung zustimmen. Mit der beantragten Erhebung einer fünfjährigen Einkommensteuer. Es gibt aber noch einen anderen Weg: das Reich kann den Vergleich mit England für sich zurechtfinden, denn die dort vorgelegten Gesetze seien noch nicht fertig. Das englische Volk habe enorme indirekte Lasten zu tragen, z. B. einen Tabak, Tee und Zucker weit höher belastet als bei uns. Auch England könne seine Kriegseinnahmen nicht einmal zum kleinsten Teile durch direkte Steuern decken. — Abg. Dr. David: England kämpft für das Gleichgewicht seines Budgets und das mühen wir ebenfalls tun. Wir brauchen ganz enorme neue Einnahmen. Unsere Aufgabe ist es, das zu tun, was eben den überwiegensten Teil dieser neuen Einnahmen aus indirekten Steuern ziehen zu können. In England liegen das Schmiergeld auf der Erhebung der direkten Steuern um 2 1/2 Milliarden Mark. Die Massenerhebungsmittel des Volkes, wie z. B. das Brot, seien in England überhaupt nicht belastet; Einkommen bis 2000 Mk. bleiben von direkten Steuern frei, so dass 11 Prozent der englischen Bevölkerung

diese kolossalen Lasten direkt zu tragen haben. Es wäre verhängnisvoll, den größten Teil der Kosten, die uns erwachsen, auf indirekte Steuern zu legen. Wenn der Staatssekretär angedeutet habe, das es uns nur darum zu tun sei, ein Verteilungsmittel zu gewinnen, so ist es ungenügend zu bemerken, die Lasten werden verhängnisvoll werden, wenn der Besitz reichlich und die Massen belastet werden sollen.

Bei der Abstimmung wurde die Resolution W. Martin angenommen. Die sozialdemokratische Resolution dagegen abgelehnt. — Der Ausschuss wird am Donnerstag seine Beratungen fortsetzen, und zwar werden die Lebensmittelfragen auf der Tagesordnung stehen.

## Uns tägliche Brot.

### Butterpreise nach der Steuerkraft.

Die Stadt Hamburg v. d. S. verkauft ständemäßige Mehlereibutter zu Preisen, die nach dem Einkommen des Käufers gestaffelt sind. Käufer, die bis zu 31 Mark Staats-einkommensteuer entrichten, zahlen 1.90 Mk. für das Pfund, solche mit 31-70 Mk. Einkommensteuer zahlen 2.20 Mk. und solche mit über 70 Mk. Einkommensteuer den Höchstpreis. Auch der Reispreis (1.40-2.00 Mk.) ist nach den gleichen Steuerjahren geregelt.

### 350 000 Zentner Kartoffeln entbedt.

In Hannover, das die Kartoffelknappheit in so hohem Grade gelitten, hat die Bürgervereine sich unmittelbar mit einer Eingabe an das Reichsamt der Steuern wandten unter der Angabe, die Händler seien nicht imstande, zu liefern, da die Produzenten die Kartoffeln zurückhielten, bzw. nach anderen Provinzen verladeten, in Ausübung der dortigen gültigen Strafe. Gleichzeitig wurde das Reichsamt ersucht, energische Maßnahmen zur Behebung der Kartoffelknappheit zu treffen. Am 16. November erhielt dann die städtische Polizeiverwaltung eine Verordnung, die die Wiedererläufer verpflichtete, alle in der Nacht vom 18. bis zum 19. November bei ihnen vorhandenen Kartoffelvorräte der Polizeiverwaltung zu versetzen. Das Ergebnis war überaus erfolgreich. Bei den Händlern in der Stadt lagerten 350 000 Zentner Kartoffeln. In diesem Bestand erweisen, war also von einer wirklichen Knappheit gar keine Rede, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß die angegebene Befandsziffer eher zu niedrig als zu hoch gewesen war.

Kartoffeln gibt es überall in der schmerzlichen Menge — es war in eine glänzende Notorderlinie —; die öffentlichen Gewalten müssen nur Ernst machen, die Vorräte heranzuzubolen.

### Gestaffelte Bierpreiserhöhung in Bayern.

München, 8. Dezember. Die drei bayerischen biersteuernden Generalkommandos bestimmen, daß für München die Bierpreise für beames Pilsener und Pilsenerbier pro Hektoliter nur um 2 Mark erhöht werden dürfen, für Augustiner um 4 Mark. Im übrigen Bayern darf der Bierpreis allgemein um 4 Mark für das Hektoliter erhöht werden.

## Aus der Provinz.

Merseburg. Städtischer Kartoffelverkauf. Der Magistrat hat im Keller des Grundstücks Braubaustraße 17 (zum Erholungsheim) eine öffentliche Kartoffel-Verkaufsstelle errichtet. Der Verkauf erfolgt in vier, das Ergebnis war überaus erfolgreich. Verkaufstage sind Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 Uhr. Der Beginn des Verkaufes ist am Sonnabend, den 11. ds. Mts., 10 Uhr vormittags, angelegt.

Aus Gunter gehoben. Der russische Pole Krasinset war in Merseburg wohnhaft und arbeitete in Döberitz. Hier verließ er die Gasse, weil ihm angeblich sein Geld nicht ausbezahlt worden sei, außerdem habe ihn der Wächter geprügelt. Weil man ihm mit dem „felten Stuhl“ droht habe, sei er dann nach Leipzig entwichen. Vom Vorstehenden getraut, was der „felte Stuhl“ bezieht, erklärt er, daß es eine Strafe. Man würde dann von mehreren durchgeholt. Von Leipzig kehrte er dann wieder nach Merseburg zurück. Hier hatte er noch in seiner ehemaligen Wohnung einige Kleingüter. Er drang in die Wohnung durchs Fenster ein und erbrach die Schranke seiner früheren Schlafkammer. Er nahm die vorhandenen Lebensmittel und verzehrte sie, den Rest zu sich nehmen. Er hätte zu großen Hunger gehabt, wenn sie ihm der Unfall gekommen, auch andere Dinge an sich zu nehmen. Er entwendete ferner ein Paar Schuhe, Anzüge und sonstige Gegenstände. Nach dem er verhaftet und mitschleift wegen Einbruchdiebstahls und unerlaubter Entfernung aus dem Drispölsgebiet vor der Strafammer in Halle verantworten. Er will in großer Not gehandelt haben. Das Gericht verurteilt den Mann wegen antragsgemäß zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis.

Wira. Hebertragung des Nachvertrags. Im fernwärtigen Gaußbach hatten trotz der beschriebenen Anordnungen Frauen nach wie vor ihre Kunden gebeten, wobei die Stellen nicht schienen. Am letzten Sonntag erkrankten nun der Gendarm und übernahm die im Gaußbach verarmten Frauen. Es wurde Anzeige erstattet.

Delitsch. In diesem Land. Bei einer in Gießen auf Veranlassung des Amtsgerichts Delitsch vorgenommenen Öffnung einer dort gefundenen Kindesleiche wurde festgestellt, daß es sich um ein neugeborenes Kind handelt, das ermordet worden ist und dessen Leiche dem im Schnee vergraben wurde. Die Schändelnde ist vollständig gerettet, auch waren Zeichen des Erstickens an der Leiche festzustellen.

Glückburg. Die beschwundene Bräute. Infolge des Wunde-Schmalers ist an der Zellulosefabrik eine holzerne Brücke abgerissen und fortgeschwemmt worden. Die Brücke bildet infolge der darauf befindlichen Gefälle eine sehr niedrige, unpassierbare Straße. Der bisherige Verkehr hat sich nicht fortsetzen lassen. Die unterhalb liegenden Gemeinden sollen wieder machen, falls etwa die Brücke irgendwo gesichtet wird oder übertritt.

Erfreuer. Eiferhochwasser. Durch die wiederholte Regenfälle in voriger Woche und die stürmischen Schneefälle führt die Elbe Hochwasser. Die schwebigen gelben Fluten haben eine außerordentliche Höhe erreicht.

Wald. Das Gemeindefachversteck nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von 10 schriftlichen Eingängen. Zur längeren Ausdehnung kam es über die Sachverhalte der General-Kommission: Kriegsheimlichen und Gemeindefachversteck. Es wurde beschlossen, das Bezirkssekretariat um nähere Aufschlüsse zu ersuchen. Die Abrechnung von 2. Quartal balanceierte mit 172.12 Mk. Der Kassenbestand beträgt 118.50 Mk. und an das Bezirkssekretariat abgehoben worden. Die Abhaltung eines Schuldenvertrages über die Waldländer wurde erwogen; der Korrigende soll eher nähere Unterlagen, bestehend über die Kostentage, beschaffen. Es wurde bekanntgegeben, daß Genosse J. u. d. der Geschäftsführer des Konsumvereins, als Rechnungsführer der Bezirkskommission gewählt ist. Die Marktschlichter wurde am Stelle des eingezogenen Gemeindefachversteck Genosse Friedrich P. o. a. d. Die Marktschlichter sollen wieder regelmäßig einberufen werden. Es ist Pflicht aller Delegierten, hierzu regelmäßig zu erscheinen.

Wittenberg. Doch was ist? Nach Mitteilung der Drohographischen Landesabteilung der f. Sachverhalte in Verbindung mit dem 8. Dezember, ein Sachverhalt von 4. Dezember auf dem Wege zu Logau zu erwarten. Aus den Gebieten der Wunde und Saale werden ebenfalls mäßige Aufstellungen erwartet. Es kann daher vorausichtlich für Wittenberg auf einen Beschäftigung von 4 Metern am 9. Dezember abends gerechnet werden.

Braunfels. Vom Zug überfahren wurde am Montag der Handelsmann Wilhelm Otto auf dem hiesigen Bahnhofs. Als er mit dem Zuge verzeilen wollte, wurde er von dem 4.11 Uhr früh früh einlaufenden Personenzug beim Überfahren der Gleise erfasst und an der Stelle getötet. Er hinterläßt eine Frau nebst vier schulpflichtigen Kindern.

Goswig. Mord? Unter verdächtigen Umständen wurde am Sonntag früh der Gutsbesitzer Max R. in seiner Wohnung in der Schulzeustraße tödlich aufgefunden. R., der im 40. Lebensjahre stand, zeigte am ganzen Körper Spuren von Schlägen, am Hals fand man einen tiefen Schnitt. Die Leiche wurde in der Wohnung noch nicht festgestellt. Am Sonntag war ein Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Dessau und ein Gerichtsarzt zur Aufnahme des Totenbefundes eingetroffen. Die Leiche wurde beiläufig beigesetzt.

## Letzte Nachrichten.

### Ein italienischer Kreuzer vernichtet.

Wien, 8. Dezember. (W. T. Z.) Einem unserer Unterseeboote hat am 3. Dezember, 10 Uhr vormittags, vor Salona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten vernichtet.

### Briefkasten der Redaktion.

G. R. in B. Wenn Sie am 5. September dieses Jahres 70 Jahre alt werden, müssen Sie 98 Beiträge zahlen. Ihre Beitragsentlastungen nachweisen, wenn Sie die Abrechnung haben wollen. Auf die Zahl der Marken kommt es gar nicht an. Die Beiträge an die Stagnationskassen müssen natürlich eingerechnet werden. Wenn Sie diesen Anforderungen genügen können, müssen Sie sich der Abrechnung einen schriftlichen Bescheid geben lassen, gegen den dann Berufung eingelegt werden muß. Haben Sie die nötigen Beiträge noch nicht zusammen, müssen Sie weiterleben, bis es der Fall ist.

Sehr geehrter Herr! Post- und Fernschreiben Paul Schmitt: Unterhaltungsblätter, Gemeindefachversteck und Albert R. d. d. Halle und Zentrals und Aus der Provinz Wilhelm Ramm: Anzeigen, Briefkasten, Verlags: Verlags, W. T. Z. — Druck: Halle'sche General-Anzeigen-Verlags, G. m. b. H., sämtlich in Halle.

## Rheumatische und Nervenschmerzen.

Bestimmte nicht einmal eine ganze Packung Logal, um seine Gesundheit wieder zu erlangen.

Herr Paul Stolze, Landsturmmann in Merseburg, schreibt: „Im Frühjahr dieses Jahres hatte ich rheumatische Schmerzen und nervöse Zustände. Letztere waren so groß, daß es mir für Augenblicke weder möglich war zu gehen, noch zu sitzen. Als ich in der hiesigen Zeitung von Logal gelesen hatte, faßte ich es mir sofort in der Apotheke, und die besorgten Erkrankungen ließen sich am zweiten Tage erheblich nach und waren innerhalb ganz kurzer Zeit vollständig verschwunden. Auch die rheumatischen Schmerzen verloren sich ganz. Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Logal benötigt, um die Heilung zu erzielen.“

Logal hilft nicht nur rasch und sicher bei Rheuma und Nervenleiden, sondern auch bei Schicks, Gelenks-, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, Influenza und Kopfschmerzen. Dieses findet sich in zahlreichen Anzeigenblätter und glänzenden ärztl. Gutachten bestätigt. Ein Versuch wird jeden von der Wirklichkeit des Mittels zu überzeugen. In allen Apotheken erhältlich.



# Werkzeugs-Wädicke

anerkannt gut und billig.

# Werkzeugs-Wädicke

Halle a. d. S., Leipzigerstr. 100.

3771

**Gute Dauer- 3778**  
**Batterien**  
für elektrische Taschenlampen  
45 A. Pünktl. Versand ins Feld.  
Leipzig-  
**C. F. Ritter,** strasse 90.  
Mitglied des R.-Sp.-Vereins.

**Billig. Fleisch!**  
Aus Armeelieferung:  
1 Pfd. Rindfleisch a. Knochen nur  
18 Pf. Rindfleisch a. Knochen  
Daunen 45 Pf. Lungen, Milzen  
30 Pf. Alles andere billig.

**Ihr Crisikraße,**  
(Postgebäude), 3763

**Strickwolle,**  
**Pumpen und Metalle**  
kauft 114

**A. Rein,** Königsberg 5.  
Str. 2408.  
Lumpen, Knochen, Eisen,  
112 Metalle, Gummi lauff.  
Kraße  
**Albert Bode jun.,** Staust. 22.

# Astoria-Lichtspielhaus.

Am 10. Dezember  
alleiniges Ausführungsrecht  
für Halle!

# Passage-Theater.

# An Oesterreichs höchster Grenze.

Kriegsaufnahmen in 3000 Meter Höhe. — Die vollkommendste Glanzzustellung der Kinematographie!

8775

## Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr.  
December-Gastspiel Kurt Olfers'  
Operetten- und Puppen-Gesellschaft.  
**Die Erste, die Bestel!**  
Schlager-Posse mit Gesang in 3 Akten von Kurt Kraatz.  
Musik von Paul Lincke.  
Größter Heiterkeits-Erfolg mit Gustav Bertram vom  
Leipziger Operetten-Theater als Gast. 3774

**Thalia-Theater.** Freitag den 10. Dezember,  
abends 8 1/2 Uhr:  
Gesamt-Gastspiel aus Leipzig.  
Aufführende Kriegsschauspiel-Neuheit:  
**Der Granat-Splitter.**

Mässige Preise. — Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen  
und an der Kasse. 8745

**Neue Kapelle!** **Neue Kapelle!**  
abends 8 1/2 Uhr. Jägergasse  
Gr. Urtelstr. **Konzerthaus Oberpollinger.** 1.  
Täglich **Künstler-Konzert,** ausgeführt von  
erstklassigen Kriegsschauspiel-Neuheiten.  
Unter Leitung der Geigen-Virtuosin Fraulein Cernall.  
Um regen Zuspruch bittet Frau Elise Beth-Winter.  
**Neue Kapelle!** 3644 **Neue Kapelle!**

## Pelikan-Caramel-Bier

schwer eingebrannt aus  
bestem Malz u. Hopfen,  
nachgekostet  
mit H. Raffinade.



Überall  
erhältlich.

Das beste  
und nahrhafteste  
alkoholarme Getränk.  
Fast alkoholfrei!

### Aerztlich empfohlen

für Blutarmer, Kranke, Rekonvaleszenten usw.

Als Liebesgaben für unsere Verwandten besonders  
besorgt. Stiftungen dieser Art werden von mir bestens  
ausgeführt. Empfangsbescheinigung erhält der verehrl. Stifter  
direkt von den Lazareten. 3767

Gep. 1716. **Schwemme-Brauerei.** Tel. 1318.

## Allg. Konsum-Verein für Mühlberg a. E. u. Umg.

e. g. m. b. H.

### Bilanz am 31. Juni 1915.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassenbestand	1 066.51	Ver Geschäftsguthaben	
An Warenbestand	29 290.00	Konto	9 508.38
An Inventar	400.00	Rückstellungen-Konto	3 043.67
An Anteil b. d. Geschäfts-jahres	1 505.40	Reservations-Konto	653.92
An Anteil b. d. Verlags-gesellschaft	544.99	Konto	1 610.89
An Bankeinlagen	17 456.05	Kontokorrent-Konto	3 167.37
An Debitoren	225.00	Sparanlagen-Konto	839.58
		Lieferanten-Konto	3 855.30
		Kontoführer-Konto	475.43
		Reinüberschuss	9 610.42
	50 487.95		50 487.95

### Mitgliederbewegung.

Mitglieder zu Anfang des Geschäftsjahres	1418
Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres	85
Ausgetreten im Laufe des Geschäftsjahres	1
Verstorben am 31. Juni 1915	1
Verstorben am 31. Juni 1914	1
Verstorben am 31. Juni 1913	1
Verstorben am 31. Juni 1912	1
Verstorben am 31. Juni 1911	1
Verstorben am 31. Juni 1910	1
Verstorben am 31. Juni 1909	1
Verstorben am 31. Juni 1908	1
Verstorben am 31. Juni 1907	1
Verstorben am 31. Juni 1906	1
Verstorben am 31. Juni 1905	1
Verstorben am 31. Juni 1904	1
Verstorben am 31. Juni 1903	1
Verstorben am 31. Juni 1902	1
Verstorben am 31. Juni 1901	1
Verstorben am 31. Juni 1900	1
Verstorben am 31. Juni 1899	1
Verstorben am 31. Juni 1898	1
Verstorben am 31. Juni 1897	1
Verstorben am 31. Juni 1896	1
Verstorben am 31. Juni 1895	1
Verstorben am 31. Juni 1894	1
Verstorben am 31. Juni 1893	1
Verstorben am 31. Juni 1892	1
Verstorben am 31. Juni 1891	1
Verstorben am 31. Juni 1890	1
Verstorben am 31. Juni 1889	1
Verstorben am 31. Juni 1888	1
Verstorben am 31. Juni 1887	1
Verstorben am 31. Juni 1886	1
Verstorben am 31. Juni 1885	1
Verstorben am 31. Juni 1884	1
Verstorben am 31. Juni 1883	1
Verstorben am 31. Juni 1882	1
Verstorben am 31. Juni 1881	1
Verstorben am 31. Juni 1880	1
Verstorben am 31. Juni 1879	1
Verstorben am 31. Juni 1878	1
Verstorben am 31. Juni 1877	1
Verstorben am 31. Juni 1876	1
Verstorben am 31. Juni 1875	1
Verstorben am 31. Juni 1874	1
Verstorben am 31. Juni 1873	1
Verstorben am 31. Juni 1872	1
Verstorben am 31. Juni 1871	1
Verstorben am 31. Juni 1870	1
Verstorben am 31. Juni 1869	1
Verstorben am 31. Juni 1868	1
Verstorben am 31. Juni 1867	1
Verstorben am 31. Juni 1866	1
Verstorben am 31. Juni 1865	1
Verstorben am 31. Juni 1864	1
Verstorben am 31. Juni 1863	1
Verstorben am 31. Juni 1862	1
Verstorben am 31. Juni 1861	1
Verstorben am 31. Juni 1860	1
Verstorben am 31. Juni 1859	1
Verstorben am 31. Juni 1858	1
Verstorben am 31. Juni 1857	1
Verstorben am 31. Juni 1856	1
Verstorben am 31. Juni 1855	1
Verstorben am 31. Juni 1854	1
Verstorben am 31. Juni 1853	1
Verstorben am 31. Juni 1852	1
Verstorben am 31. Juni 1851	1
Verstorben am 31. Juni 1850	1
Verstorben am 31. Juni 1849	1
Verstorben am 31. Juni 1848	1
Verstorben am 31. Juni 1847	1
Verstorben am 31. Juni 1846	1
Verstorben am 31. Juni 1845	1
Verstorben am 31. Juni 1844	1
Verstorben am 31. Juni 1843	1
Verstorben am 31. Juni 1842	1
Verstorben am 31. Juni 1841	1
Verstorben am 31. Juni 1840	1
Verstorben am 31. Juni 1839	1
Verstorben am 31. Juni 1838	1
Verstorben am 31. Juni 1837	1
Verstorben am 31. Juni 1836	1
Verstorben am 31. Juni 1835	1
Verstorben am 31. Juni 1834	1
Verstorben am 31. Juni 1833	1
Verstorben am 31. Juni 1832	1
Verstorben am 31. Juni 1831	1
Verstorben am 31. Juni 1830	1
Verstorben am 31. Juni 1829	1
Verstorben am 31. Juni 1828	1
Verstorben am 31. Juni 1827	1
Verstorben am 31. Juni 1826	1
Verstorben am 31. Juni 1825	1
Verstorben am 31. Juni 1824	1
Verstorben am 31. Juni 1823	1
Verstorben am 31. Juni 1822	1
Verstorben am 31. Juni 1821	1
Verstorben am 31. Juni 1820	1
Verstorben am 31. Juni 1819	1
Verstorben am 31. Juni 1818	1
Verstorben am 31. Juni 1817	1
Verstorben am 31. Juni 1816	1
Verstorben am 31. Juni 1815	1
Verstorben am 31. Juni 1814	1
Verstorben am 31. Juni 1813	1
Verstorben am 31. Juni 1812	1
Verstorben am 31. Juni 1811	1
Verstorben am 31. Juni 1810	1
Verstorben am 31. Juni 1809	1
Verstorben am 31. Juni 1808	1
Verstorben am 31. Juni 1807	1
Verstorben am 31. Juni 1806	1
Verstorben am 31. Juni 1805	1
Verstorben am 31. Juni 1804	1
Verstorben am 31. Juni 1803	1
Verstorben am 31. Juni 1802	1
Verstorben am 31. Juni 1801	1
Verstorben am 31. Juni 1800	1
Verstorben am 31. Juni 1799	1
Verstorben am 31. Juni 1798	1
Verstorben am 31. Juni 1797	1
Verstorben am 31. Juni 1796	1
Verstorben am 31. Juni 1795	1
Verstorben am 31. Juni 1794	1
Verstorben am 31. Juni 1793	1
Verstorben am 31. Juni 1792	1
Verstorben am 31. Juni 1791	1
Verstorben am 31. Juni 1790	1
Verstorben am 31. Juni 1789	1
Verstorben am 31. Juni 1788	1
Verstorben am 31. Juni 1787	1
Verstorben am 31. Juni 1786	1
Verstorben am 31. Juni 1785	1
Verstorben am 31. Juni 1784	1
Verstorben am 31. Juni 1783	1
Verstorben am 31. Juni 1782	1
Verstorben am 31. Juni 1781	1
Verstorben am 31. Juni 1780	1
Verstorben am 31. Juni 1779	1
Verstorben am 31. Juni 1778	1
Verstorben am 31. Juni 1777	1
Verstorben am 31. Juni 1776	1
Verstorben am 31. Juni 1775	1
Verstorben am 31. Juni 1774	1
Verstorben am 31. Juni 1773	1
Verstorben am 31. Juni 1772	1
Verstorben am 31. Juni 1771	1
Verstorben am 31. Juni 1770	1
Verstorben am 31. Juni 1769	1
Verstorben am 31. Juni 1768	1
Verstorben am 31. Juni 1767	1
Verstorben am 31. Juni 1766	1
Verstorben am 31. Juni 1765	1
Verstorben am 31. Juni 1764	1
Verstorben am 31. Juni 1763	1
Verstorben am 31. Juni 1762	1
Verstorben am 31. Juni 1761	1
Verstorben am 31. Juni 1760	1
Verstorben am 31. Juni 1759	1
Verstorben am 31. Juni 1758	1
Verstorben am 31. Juni 1757	1
Verstorben am 31. Juni 1756	1
Verstorben am 31. Juni 1755	1
Verstorben am 31. Juni 1754	1
Verstorben am 31. Juni 1753	1
Verstorben am 31. Juni 1752	1
Verstorben am 31. Juni 1751	1
Verstorben am 31. Juni 1750	1
Verstorben am 31. Juni 1749	1
Verstorben am 31. Juni 1748	1
Verstorben am 31. Juni 1747	1
Verstorben am 31. Juni 1746	1
Verstorben am 31. Juni 1745	1
Verstorben am 31. Juni 1744	1
Verstorben am 31. Juni 1743	1
Verstorben am 31. Juni 1742	1
Verstorben am 31. Juni 1741	1
Verstorben am 31. Juni 1740	1
Verstorben am 31. Juni 1739	1
Verstorben am 31. Juni 1738	1
Verstorben am 31. Juni 1737	1
Verstorben am 31. Juni 1736	1
Verstorben am 31. Juni 1735	1
Verstorben am 31. Juni 1734	1
Verstorben am 31. Juni 1733	1
Verstorben am 31. Juni 1732	1
Verstorben am 31. Juni 1731	1
Verstorben am 31. Juni 1730	1
Verstorben am 31. Juni 1729	1
Verstorben am 31. Juni 1728	1
Verstorben am 31. Juni 1727	1
Verstorben am 31. Juni 1726	1
Verstorben am 31. Juni 1725	1
Verstorben am 31. Juni 1724	1
Verstorben am 31. Juni 1723	1
Verstorben am 31. Juni 1722	1
Verstorben am 31. Juni 1721	1
Verstorben am 31. Juni 1720	1
Verstorben am 31. Juni 1719	1
Verstorben am 31. Juni 1718	1
Verstorben am 31. Juni 1717	1
Verstorben am 31. Juni 1716	1
Verstorben am 31. Juni 1715	1
Verstorben am 31. Juni 1714	1
Verstorben am 31. Juni 1713	1
Verstorben am 31. Juni 1712	1
Verstorben am 31. Juni 1711	1
Verstorben am 31. Juni 1710	1
Verstorben am 31. Juni 1709	1
Verstorben am 31. Juni 1708	1
Verstorben am 31. Juni 1707	1
Verstorben am 31. Juni 1706	1
Verstorben am 31. Juni 1705	1
Verstorben am 31. Juni 1704	1
Verstorben am 31. Juni 1703	1
Verstorben am 31. Juni 1702	1
Verstorben am 31. Juni 1701	1
Verstorben am 31. Juni 1700	1
Verstorben am 31. Juni 1699	1
Verstorben am 31. Juni 1698	1
Verstorben am 31. Juni 1697	1
Verstorben am 31. Juni 1696	1
Verstorben am 31. Juni 1695	1
Verstorben am 31. Juni 1694	1
Verstorben am 31. Juni 1693	1
Verstorben am 31. Juni 1692	1
Verstorben am 31. Juni 1691	1
Verstorben am 31. Juni 1690	1
Verstorben am 31. Juni 1689	1
Verstorben am 31. Juni 1688	1
Verstorben am 31. Juni 1687	1
Verstorben am 31. Juni 1686	1
Verstorben am 31. Juni 1685	1
Verstorben am 31. Juni 1684	1
Verstorben am 31. Juni 1683	1
Verstorben am 31. Juni 1682	1
Verstorben am 31. Juni 1681	1
Verstorben am 31. Juni 1680	1
Verstorben am 31. Juni 1679	1
Verstorben am 31. Juni 1678	1
Verstorben am 31. Juni 1677	1
Verstorben am 31. Juni 1676	1
Verstorben am 31. Juni 1675	1
Verstorben am 31. Juni 1674	1
Verstorben am 31. Juni 1673	1
Verstorben am 31. Juni 1672	1
Verstorben am 31. Juni 1671	1
Verstorben am 31. Juni 1670	1
Verstorben am 31. Juni 1669	1
Verstorben am 31. Juni 1668	1
Verstorben am 31. Juni 1667	1
Verstorben am 31. Juni 1666	1
Verstorben am 31. Juni 1665	1
Verstorben am 31. Juni 1664	1
Verstorben am 31. Juni 1663	1
Verstorben am 31. Juni 1662	1
Verstorben am 31. Juni 1661	1
Verstorben am 31. Juni 1660	1
Verstorben am 31. Juni 1659	1
Verstorben am 31. Juni 1658	1
Verstorben am 31. Juni 1657	1
Verstorben am 31. Juni 1656	1
Verstorben am 31. Juni 1655	1
Verstorben am 31. Juni 1654	1
Verstorben am 31. Juni 1653	1
Verstorben am 31. Juni 1652	1
Verstorben am 31. Juni 1651	1
Verstorben am 31. Juni 1650	1
Verstorben am 31. Juni 1649	1
Verstorben am 31. Juni 1648	1
Verstorben am 31. Juni 1647	1
Verstorben am 31. Juni 1646	1
Verstorben am 31. Juni 1645	1
Verstorben am 31. Juni 1644	1
Verstorben am 31. Juni 1643	1
Verstorben am 31. Juni 1642	1
Verstorben am 31. Juni 1641	1
Verstorben am 31. Juni 1640	1
Verstorben am 31. Juni 1639	1
Verstorben am 31. Juni 1638	1
Verstorben am 31. Juni 1637	1
Verstorben am 31. Juni 1636	1
Verstorben am 31. Juni 1635	1
Verstorben am 31. Juni 1634	1
Verstorben am 31. Juni 1633	1
Verstorben am 31. Juni 1632	1
Verstorben am 31. Juni 1631	1
Verstorben am 31. Juni 1630	1
Verstorben am 31. Juni 1629	1
Verstorben am 31. Juni 1628	1
Verstorben am 31. Juni 1627	1
Verstorben am 31. Juni 1626	1
Verstorben am 31. Juni 1625	1
Verstorben am 31. Juni 1624	1
Verstorben am 31. Juni 1623	1
Verstorben am 31. Juni 1622	1
Verstorben am 31. Juni 1621	1
Verstorben am 31. Juni	

## Moderne Sklavinnen.

31) Ein Theaterroman von Ludwig Bendler. (Wachst. verb.)

„So ansehbar in ihrer Gesamtwirkung auch diese Gelingungsbildung gewesen sein möchte, zur Schabentiere für die Weltanschauer Geister, einen umso größeren Sieg zur Freude seiner Anhänger, bedeutet sie für ihn verfallen.“

Dass in Bezug auf die einzelnen Sänginnen und Sänger die Urteile auseinander gingen, je nachdem die Herren von der Kritik, wie das in provincialen Verhältnissen bedingt, mit Herrn Mecklen, Herrn Paulsen, den Damen Raubrich, Koch, Eggers, gut finden, die meisten das höchste Lob nicht wenig, sie las das kaum. Der Augenmerk war nur auf die Jettin gerichtet, die den Geliebten, die ihren Kapellmeister angingen, die seinen Stuhle, seine Verdienste um die Kunst hinausstrahlen in die Welt.

„Aber nun die Vater — Was konnte den betrogen haben, ihr diese Rollen, die ihm und seinen Entschlüssen doch eigentlich entgegenwirken mußten, in die Hand zu geben?“

„So gramam, um ihr damit einen Schmerz bereiten, sie quälten, auf die Jettin bannen zu wollen, war er doch nicht. Er hatte sie ja lieb, sehr lieb und so —“

„Ja, da war er immer ins Zimmer, in der Hand einen fünfzundertmarkigen, den er der Gattin mit dem Begleitwort: „Hier, meine Vieh“ übergab.“

„Gern wäre ja um mein Bild auf ihn zugeflogen, hätte in der Freude ihres Danks die Arme um seinen Hals geschlungen und geküßt.“

„Dann, Papa, tausend Dank für deine beispiellose Liebe, dein Engagement.“

„Hier Zweifellos — und bedrückt von dem Erfolge seiner Komödie und sich innerlich gratulierend, hätte der Kommerziant seinen Ausdruck kindlicher Gefühlsregung in Worten über sich ergehen lassen, aber — Arienbild hielt zurück.“

„Wußte sie ja doch noch gar nicht, was hinter dem Wandel steckte, mochte sie sich zurückziehen, doch, jedenfalls erschien es ihr doch richtiger, sich nicht gleich alles überhastet dankbar zu zeigen, und so trat sie mit freundlichem Gesicht dem Vater näher, gab ihm die Zeitungen und sagte: „Danke, Papa, sehr schön — Herr Walter wird sich freuen, Sieht du er ist doch sehr tüchtig. Alle Zeitungen, einmütig, sind des Lobes voll.“

„Was das alles? Zweifellos schaute der Kommerziant Arienbild an. — Na, wenn auch noch nicht der völlige Ausgleich da war, den Grundstein zur Brücke hatte seine Schlantheit immerhin gelegt.“

„Mit beiden Damen verhielt sich der Kommerziant die Gesellschaftsämne, jedoch trennten sich ihre Wege schon an der nächsten Straßenecke. Während die Frau Kommerziantin mit Arienbild den Mittelpunkt der Stadt suchten, nahm er seinen Weg zu der an der Fremdenabteilung des Postamt, wo Stolzenberg nach seinem Amte wartete. Aufmerksam der wegen politischer Unruhen gerade hier schlafenden Arien, war Herr Mecklenisch doch etwas besorgt, Stolzenberg hatte nicht telephoniert, da wollte er gehen.“

„Gerade kommt er recht, Herr Kommerziant.“ begrüßte der Prokurist seinen Chef, „um eine günstige Nachricht zu empfangen.“

„Amen?“

„Gibst du sehr gefallen. Ich habe unsere fehlenden Rollen sämtlich mit 7 und 1/2 Prozent billiger eintreiben können.“

„Um das hast du sich bemüht, ich gratuliere.“ Der Kommerziant meinte seinen Vorgesetzten, die Frau Mecklenisch, die auch an Arienbild, berichtete Stolzenberg weiter, „war eine hübsche Differenz herauszukommen, sicher gegen zweitausend Mark.“

„ Bravo, bravo! Welch der Ausdruck, Sie haben Glück. Wollen Sie mich übrigens auf dem Heimweg begleiten, Herr Stolzenberg? Ich werde Sie am Ausgang erwarten.“

Stolzenberg der schon wieder im Begriffe stand, im Amtsdienst um die Prokuristens Kabinett unterzulegen, gab ein Zeichen des Entschlusses. Auch ihm war die gnädigere Miene seines Chefs folglich aufgefallen.

„Was mag ihm begnügt sein?“ dachte er und abschiedete gleichgültig zweihundertfüßigen Pfund englische Noten die ein nachschickender Postler, die ihm zum Kauf entbot.

„Nach Beendigung des Geschäftes trafer Stolzenberg und der Kommerziant sich an der Ausgangspforte. Zunächst, als wenn jeder von beiden auf eine Kussbeweis des anderen wartete, andererseits aber auch selbst etwas sagen wollen, gingen sie schweigend nebeneinander her, dann schließlich begann der Kommerziant:

„Es mißfällt mir, dass der Korrespondenz zwischen dem General-Konjunktur Oberdorf in Frankfurt und mir, das die Absicht bezeugt, seinen Sohn und meine Arienbild ein Paar werden zu lassen.“

„Allerdings, Herr Kommerziant, die Firma erwies sich ja unzulänglich, wohl in dem Gefühl der unumkehrlichen Tatsache, ihren jungen Herrn in ziemlich unvermittelter Weise. Ich habe mich ebenfalls getraut, die Art, so etwas, wenn auch faszinierend, in geschäftlicher Korrespondenz zu berühren, erschien mir —“

„Na, aus der Sache wird nichts.“

„Interessiert hörte Stolzenberg auf. „Wird nichts?“

„Nein.“

„Trotzdem Oberdorf doch hier ist?“

„Meine Tochter — hat eine andere Liebe im Herzen.“

„Aha!“ Sofort dachte der Prokurist an jene Interaktion, die er vor einigen Tagen mit dem Kapellmeister Walter im Festsaal gehabt.

„Juden.“ fuhr der Kommerziant fort, „scheint mir dieser Herr Sebastian nach ein richtiger Bindhund, kurzum, die Leute gehen paffen nicht zuammen.“

„Gott sei dank!“ rief Stolzenberg unwillkürlich.

„Auch Sie haben den Einbruch?“

„Von ersten Augenblick an gehabt, als ich des Herrn „junior“ anständig wurde.“

„Schön, um nun aber nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, als ob mir hier aus der Geschichte um auch nur soviel wärdigen, der Kommerziant bezeichnete spitzwitzig den Fingerspitzen das geringste Quantum, „oder, als hätten wir die Verbindung mit Oberdorf um Geschäftsräuflichkeiten gern gesehen, aber, gar, als traute meine Tochter um etwas, das sie selbst nicht einmal wünschte, so habe ich mich entschieden, über Herrn Mecklenisch nachzugehen, und sie sofort zu verloben.“

„Meiner Glückwunsch, Herr Kommerziant, aber — Sebastian Oberdorf, was wird der laagen?“

„Nicht sehr viel. Ich hatte den Einbruch, als sei die Welt mehr ein Wunsch der Eltern. Für meine Tochter aber ist das keine Garantie, da habe ich mich mit diplomatischen Kompromissen zufriedengegeben.“

„Und der General-Konjunktur, dessen Traum, seinen Herrn Sohn in guten Händen zu wissen —“

„Dem habe ich in tröstlicher Form alles vorgefertigt. Gerade er wird uns nach wie vor der beste Geschäftsfreund bleiben.“

„Wie der Verlust mit Oberdorf junior eigentlich gewesen, daß er Oberdorf sein gegenüber keine Stimmung in ganz anderer Weise zum Ausdruck gebracht hätte, verhielt sich der Kommerziant.

## Auf dem montenegroischen Schlachtfelde

In allen Richtungen der Windrose heult die Kriegesflut durch die Welt. Hierorten schlägt sich das Volk mit den Feinden seit 17 Jahren Monaten und es ist, als ob es niemals zu Ende gehen wollte. Auch mit Montenegro haben wir im Kriege. Aber von diesem phantastischen, wilddromantischen Kriegeschauplatz kann selten eine Nachricht zu uns und kaum, daß das hier im ewigen Nebel zwischen den Bergen eingeschlossen lebende Volk von den Ereignissen der Welt Nachricht erhielt. Doch auch hier stehen die Menschen im härtesten Ringen miteinander und tragen stumm die ihnen auferlegten Entbehrungen und Leiden des Krieges. Jetzt, wo die Vernichtung der serbischen Armee fast da ist, gewinnen die Ereignisse in Montenegro härteres Interesse.

Als man an den montenegroischen Front, vielleicht 15 Tage lang trete ich an der Grenze des „Jezitricer“ Landes. Mit dem Auto ging es durch die herrlich-schöne Gebirgsgegend von Bosnien-Persegovina, dessen Wälder im schönsten Gelb und Rot des Herbstes leuchteten.

Zobolov! Hier war einmal eine große Schlacht. Auf der Straße herrscht reges Leben und an den Seiten der Türen vorbei schieben die verheereten nehmehemischen Frauen. Hier sind wir also der mühsamen Trümmel des Morgenlandes recht nahe gekommen. In Zaglav, wo vor 37 Jahren so viele Märiten den Tod fanden, hielten wir halt. Hier war immer der Zerstörer im Staube und schlüpfte vor ihm in die feine Wolke, raucht und kühlt, um schmerzhaft von Maffedant und schweren blauen Zigaretten, still und in sich gefehrt.

Von Zaglav nach Cerajev, wo das hübsche Ringen seinen Ausgangspunkt fand. Auch hier hieß das Leben in geordneten Bahnen. Auf dem Apclan und an den Hängen der Wälder, die sich auf dem Berg, unter der Hand, ließen die Bevölkerung. Das ist auch die bel-belendete Hofstadt, deren Völker, Maros, dem zweiten Atentat, Cabrinovic, in die Miffactia nachsprang und ihn herausholte. Von Cerajev weiter nach Motar, von Motar nach Atovaca, Atovaca ist die vorgeschobene Stelle unserer Front an der montenegroischen Grenze, hier verziehen wir so längere Zeit. Hier liegt umseit von der montenegroischen Stadt Mitice. Hier wohnt man schon recht viel über das Leben und Treiben in Montenegro.

Die nächste Station war Wifec. Auch hier kamen wir bis zur Front heran, und von Wifec ging es weiter nach Zerbine, das ist hier bis in die montenegroischen Gebirgen, und konnte nicht die Bewegungen der feindlichen Truppen beobachten. Nach Zerbine folgte Cetinovic. Der letzte blane Nebel lag langum empur und vor uns schimmert im herrlich-blauen Blau die — Wifec. Ich sah die mächtigen Strandschiffungen und ging schließlich an Bord eines Interseebootes. Der Kommandant war ein gewöhnlich, wie das italienische Interseeboot, die Wifec in den Grund bohrte und was das italienische Schlachtschiff Garibaldi torpediert wurde. Vor mir stieg ein Schiffsplan in die Luft, der mit feinem Maßstab die Stellen in den schwarzen Bergen bezeich, und ich sprach mit dem mutigen Piloten, der die Stadt Venedig noch feindlichen Granaten mit Bomben besagte.

Im herrlichen Sonnenschein kamen wir nach Cattaro. Der vorgelagerte Leoben ist in diesen Nebel gehüllt. Die Montenegroer befehlen oft von Leoben aus die Stadt. Dort oben stehen ihre französischen Kanonen. Jetzt freilich schweben sie schon tief herunter. Die Kanonen sind in der Stadt, die Wifec der Montenegroer. Wifec, dessen Wifec, anständig an dem Cattaro Schiffsamt nach Wifec verläuft, wollte seine Macht gar zu gerne auch noch auf den Boche di Cattaro ausdehnen.

Bei Ausbruch des Krieges und von nun an jeden Tag erschienen die montenegroischen „Streifen“ auf den Gebirgsflüssen Cattaro und Grahovo. Die aus Grahovo, heftigsten Jollbooten und Schwimmenden, Berichtungsgruppen haben in ganz kurzer Zeit die Umgebung von der Umgebung frei, so daß die gegnerischen waren, sich bis auf die höchsten Spitzen der Berge auszuzeichnen und sich dort oben zu verhalten, wo sie aber von unseren Kanonen unter großen Verlusten besetzt wurden. Cattaro ist im Besitz der Montenegroer, die Grahovo wurde militärisch auszurüsten, um ein wenig über die Stadt. Kein einziges militärisches Amt wird verwaltet. Im Oktober 1914 wurde die Stadt von den Montenegroern ohne besonderen Schaden besetzt. Einmal nach durch die Befestigung ein Feuer aus, das aber von den Soldaten gelöscht werden konnte. Auch die alte Befestigung von Grahovo wurde in dieser Hinsicht beschaffen, aber kein Schaden angedacht. Cattaro war vom Beginn des Krieges an von der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Das Stationskommando errichtete eine Pflegeeinrichtung für Cattaro und Umgebung, organisierte die Berichtungsgruppe, eine Feuerwehr, eine Sanitätskommission und die Grahovo wurde militärisch ausgerüstet. Der Gesundheitszustand der Stadt war bisher gut.

Von Cattaro ging es zurück nach Cetinovic. Der Weg führte auf einer guten Straße am Meer entlang unter Zitronenbäumen nach Naguia. In dieser Jahrhundertealten Naturstadt findet man freilich keine Spuren des Krieges. Doch auch hier, wie die Stadt an den Hängen des Meeres, der Zerock hielt durch die neuen Gefährden und im Nebenlampenschein freut sich die Bevölkerung des Lebens. Einmal ein unruhiges Dröhnen einer auflastenden Batteriemine, die an den Hängen freipie. Der Lärm ist so hart, daß er die Fenster der Wälder der Naguia erschütterte. Schnell erlosch der Lärm, die Stadt wurde wieder ruhig. Ein paar Minuten gleich wieder das besorgende Röhren der Batteriemine.

Franz Gändler, Kriegserberichterstatter.

nicht zu fühlen. Schon nachdem ich wenige Tage in der Stadt umhergewandert bin, sehe ich ganz unter dem Einbruch ihrer erstaunlichen Massenwirkung. Diese Stadt wirkt wie eine beständige stumme Demonstration solcher Reue, ruhiger Kraft und gefestigter Macht. Und dennoch erscheint sie nicht wenig, ganz nicht, die Welt, daß sie so hart angefaßt hat, zu scheitern oder zu imponieren, sie wird, eben einfach, weil sie nicht anders kann, durch das, was sie ist.

Je genauer Beobachtung tritt jetzt im Leben der Stadt das Betrübende deutlichutage, sich den Krieg so wenig als möglich „anmerken“ zu lassen. Man will dem Kriege nicht mehr Kräfte entgegen machen, als unbedingt erforderlich ist. Man hat in Bezug der Bevölkerungsdichte kaum gewonnen, außer, abends die Stadt in ein fast unüberwindliches Dunkel zu hüllen. Aber der Verkehr hat nirgends so wenig gelitten wie in London. Sowohl in Berlin wie in Paris sind die Autobusse seit dem Beginn des Krieges vollständig aus dem Straßenbild verschwunden, obgleich das Paris sehr wohl in der Lage gewesen wäre, seine Fahrzeuge durch amerikanische Ersatz zu ergänzen. Es war eben eine Geldfrage, die wohl in Paris, aber nicht in London eine Rolle zu spielen scheint. Auch London hat nach Kriegsausbruch den größeren Teil seiner „Bus“ an die Armee abgeben müssen. Aber sie sind, wenigstens in Bezug auf den Verkehr, längst ersetzt. In Paris sind die Straßen mit einem Pariser durch Cheuvreux zur Hand wandernde, blick er sehen, deutete auf die unabweisbare Notwendigkeit auch in Paris sehr belächelt und legt deshalb förmlich vernehmen zu hören, die ich in einem und fast unaufrichtig scheinendem Ansehen kanten, die sie sich den Zugang zum Mittelmeer durch die Straße von Montenegro, und sagte mit höchstem Neide, das sie wirklich verabschiedet.

Nach in zahlreichen anderen Meinungen zeigt sich diese Tendenz, sich vom Kriege nicht mehr als nötig berühren zu lassen. In Paris sind alle Museen geschlossen. Ich trete mich daher um so mehr, als ich höre, daß sie in London nach wie vor dem Substitut zugänglich gehalten sind. Die Entschädigung blieb die Erklärung der Montenegroer. Die Montenegroer, aber über die schönsten Städte hat man wegen der Bombengefahr doch entfernen und in sicheren Gebieten unterbringen müssen. Die Gemäldesammlungen, so daß die Wälder in der äußeren Anordnung jetzt, ihres schönsten Schmuckes beraubt, wie enorme Prachtgebäude.

Wegzettel drängen sich natürlich vielfach auf. Während in Paris viele vorkriegliche Not und große Theater Arbeitspreise eingeführt haben, um bei dem Stoden des Fremdenverkehrs das Substitut anzulösen, denkt man in London nicht daran, Neben die Fremden — nun, so ist daran nichts zu ändern und der Schäden will eben getragen werden. Aber es kann die großen Hotelgesellschaften nicht verhalten, die sie, die sie in den Städten als „anwesend“, erachtet haben, jetzt herabzusetzen. In den Theatern hat sich dieses Verfahren sogar recht gut bewährt. Während in Paris auch die Kriegsbühnen vielfach nicht genügend ziehen, sind die Londoner Berühmtheiten trotz der hohen Eintrittspreise meist gut besucht und die großen Hotelgesellschaften nicht verhalten, die sie, die sie in den Städten als „anwesend“, erachtet haben, jetzt herabzusetzen. In den Theatern hat sich dieses Verfahren sogar recht gut bewährt. Während in Paris auch die Kriegsbühnen vielfach nicht genügend ziehen, sind die Londoner Berühmtheiten trotz der hohen Eintrittspreise meist gut besucht und die großen Hotelgesellschaften nicht verhalten, die sie, die sie in den Städten als „anwesend“, erachtet haben, jetzt herabzusetzen. In den Theatern hat sich dieses Verfahren sogar recht gut bewährt. Während in Paris auch die Kriegsbühnen vielfach nicht genügend ziehen, sind die Londoner Berühmtheiten trotz der hohen Eintrittspreise meist gut besucht und die großen Hotelgesellschaften nicht verhalten, die sie, die sie in den Städten als „anwesend“, erachtet haben, jetzt herabzusetzen.

## Kleines Feuilleton.

### Sindliche Kriegesweihnachtsbräute.

Ein Lehrer, der in der Volksschule einer Großstadt unterrichtet, gab dieser Tage, wie der Herr, die Geschichte von den dreizehnjährigen Mädchen seiner Schulfeste Gelegenheit, ihre dreizehnjährigen Weihnachtsbräute vorzutragen. Er sagte ihnen: „Denk euch, eine gute Feie erlähnte euch jetzt möglich vor dem Weihnachtsfest mit der Kunde: Wünsch dir was, denn das ist die einzige Möglichkeit, die du hast, um zu zeigen, daß du ein gutes Mädchen bist.“

„Wunder schrieben nun die Mädchen ihres Herzens innerstes Begehren auf. Die Wünsche, so erzählt uns jetzt der Lehrer, machten fast alle in erster Linie eine harte Friedensbräute. In der Stadt, zum Ausbruch, ein Zeichen, wie sehr auch die Jugend unter dem Weltkrieg leidet. Da las ich: „Ich wünsche mir so allert, das Weihnachtsfest die Friedensbräute.“

„Woh, der Krieg bald hierzu zu Ende geht!“ Ich wünsche, daß Weihnachtsbräute unter allen Bällen ist!“ Mein erstes Wunsch ist, daß der Krieg aufhört und ein ewiger Friede für alle Menschen kommt“ um. — Ein erheblicher Teil der Wünsche bezog sich auf die durch den Krieg geschaffenen persönlichen Bedürfnisse, aber die meisten waren sehr einfach. Die Wünsche, daß Vater oder Bruder gesund aus dem Felde oder aus der Gefangenenschaft heimkehrer, oder daß der Vater nicht mehr eingezogen würde, daß Geseufz teuer Angehöriger von ihren erhaltenden Stellen bald erfolgen möge um, nicht ohne Nahrung las ich folgenden Wunsch: „Woh, doch nicht in Wäldern, der nun schon mehrere ein Jahr hermit in Weihnachtsbräute zu kommen. Welche Freude wäre das für uns alle!“ Ein Kind schrieb: „Ich wünsche, daß die Weihnachtsbräute alle toten Soldaten wieder lebendig werden und in die Heimat zurückkehren.“ Ein anderes Kind wünschte, daß alle Soldaten, die im Kriege sind, werden, am Weihnachtsfest wieder zuhause sein und mit ihren Familien zusammen zu sein.“ Ein Kind wünschte, daß die Eltern, die im Kriege sind, werden, am Weihnachtsfest wieder zuhause sein und mit ihren Familien zusammen zu sein.“ Ein Kind wünschte, daß die Eltern, die im Kriege sind, werden, am Weihnachtsfest wieder zuhause sein und mit ihren Familien zusammen zu sein.“

## London im Kriege.

Im Berliner Tageblatt veröffentlicht Dr. Hans Roth interessante Schilderungen der Zustände, wie er sie bei einer kürzlich unternommenen Reise in Frankreich und England vorzutragen hat. Er ist, wie wir hier in Deutschland hören, ein überaus ansehnliches Mitglied des Vereins, wie es sich unter der Empfehlung des Krieges in der Zivilmissionen abspielt. Wir geben den Artikel Dr. Roths mit unwesentlichen Kürzungen wieder:

Ich traf in London mit einem Aussen zusammen, der im Kriege treue Meuterei in Frankreich gewesen war und sich auf der Rückreise einige Tage in England „durchblüht“ unterhielt. Er sprach sich darüber aus, wie schwer ihm die militärischen Niederlagen seines Vaterlandes bedrückten, und äußerte einmal in diesem Zusammenhang: „Wenn man einige Tage in London gewesen ist, so fühlt man sich aber wieder beruhigt und ermutigt.“ Wie selbst ich es in London immer gegangenen habe, so hat er sich vorgenommen, über die Kriegsverhältnisse Londons, moan er so viel gehört, nicht zu erheben, aber dann zugehend, daß es ihm erlangen sei wie dem Schluß, moan, der sich vorzuzieh, die Freizeit, die er empfangen sollte,

